

# **Strategie zur Verwertung des Geistigen Eigentums der Universität Salzburg**

beschlossen durch das Rektorat der Universität Salzburg am 20. Jänner 2015

## **1. Ausgangslage**

Das Generieren von geistigem Eigentum stellt eine strategische Aufgabe der Universität Salzburg dar. Die Universität Salzburg setzt sich im Zuge dieser Strategie zum Ziel, geistiges Eigentum vor allem zum bestmöglichen Nutzen der Gesellschaft zu verwerten. Die Universität Salzburg betont die Bedeutung der Bereitschaft zur Innovation und zum Wandel und zur Offenheit und Fairness gegenüber außeruniversitären Partnern.

Durch die nachstehende Strategie soll die Universität Salzburg in die Lage versetzt werden, ein unverwechselbares Profil ihrer wissenschaftlichen Stärken zu entwickeln bzw. beizubehalten.

## Rechtliche Rahmenbedingungen

Die Unterstützung der Nutzung und Umsetzung universitärer Forschungsergebnisse in die Praxis wird in § 3 Universitätsgesetz 2002 ausdrücklich als Aufgabe der Universitäten genannt. Es ist demnach jede Universität dazu angehalten, Wissens- und Technologietransfer (WTT) aktiv zu betreiben. Wenngleich kaum explizite gesetzliche Vorgaben über die Eigentümerschaft an universitären Forschungsergebnissen existieren (als Ausnahme wäre § 106 UG 2002 zu nennen), sind doch bei der Formulierung einer universitären Strategie über die Verwertung geistigen Eigentums eine Reihe einschlägiger Gesetze (UG, PatG, UrhG, UWG etc.) und insbesondere folgende Empfehlungen zu beachten:

- Wahrscheinlich am wichtigsten ist in diesem Kontext der **EU-Gemeinschaftsrahmen für staatliche Beihilfen für Forschung, Entwicklung und Innovation von 2006**, der im Wesentlichen die Bedingungen definiert, unter denen geistiges Eigentum öffentlicher Universitäten an private Akteure transferiert werden darf.
- Auf die Bedeutung einer korrekten und konsequenten Umsetzung des EU-Gemeinschaftsrahmens hat auch bereits der Österreichische Rechnungshof im **Bericht 2009/9** hingewiesen und dabei die Universitäten auch zur Erarbeitung von IP-Verwertungsstrategien aufgefordert.
- Ein Vorbild für die Formulierung von IP-Strategien kann außerdem in der **Empfehlung der Europäischen Kommission zum Umgang mit geistigem Eigentum bei Wissenstransfertätigkeiten und für einen Praxiskodex für Hochschulen und andere öffentliche Forschungseinrichtungen von 2008** gesehen werden, die zumindest gewisse Anregungen für die Formulierung universitärer IP-Verwertungsstrategien enthält.
- Schließlich ist auf die an der Universität Salzburg derzeit existierenden Rechtsakte hinzuweisen, d.h. auf die **Richtlinien des Rektorats über die Verwertung von geistigem Eigentum an der Universität Salzburg von 2008**, die allerdings keine umfassende Regelung dieses Komplexes darstellen, sondern nur für Dienstleistungen und die Schaffung von Computerprogrammen Bestimmungen enthalten. Die Weiterentwicklung dieser Richtlinien anhand der in der IP-Strategie definierten Ziele wird eine der im Folgenden zu diskutierenden Maßnahmen sein.

## 2. Ziele

Die unter Punkt 1. skizzierte Ausgangslage für die Verwertung geistigen Eigentums der Universität Salzburg ist Grundlage für die Definition von Zielen einer universitären IP-Strategie (IP: *intellectual property*), die in den kommenden Jahren realisiert werden sollen. Eine Zieldefinition hat dabei nicht nur von der bereits geschilderten konkreten Situation der Universität auszugehen, sondern auch die Festlegungen der universitären Entwicklungsplanung zu berücksichtigen, die im Folgenden dargestellt wird.

## 3. Einbettung in die universitäre Entwicklungsplanung

Der Entwicklungsplan 2013-2015 der Universität Salzburg spricht die Verwertung geistigen Eigentums in seinem Abschnitt 4.6 an und hält dort fest, dass es Ziel der Universität sein muss, ein „günstiges Umfeld für die Verwertung und den Transfer universitärer Entwicklun-

gen zu schaffen und gleichzeitig sicherzustellen, dass solche Entwicklungen nicht „unter Wert“ an Dritte abgegeben werden“ [Entwicklungsplan 2013-2015, S. 42]. Dabei seien, so der Entwicklungsplan, Technologietransfer und damit auch die Verwertung geistigen Eigentums nicht mehr lediglich auf akademische Unternehmensgründungen und Patentierungen beschränkt zu definieren, sondern künftig breiter zu verstehen. Um dies zu erreichen, sollten Instrumente des Technologietransfers diversifiziert werden und unter anderem forschungsbezogene Kooperationen und Kommunikation mit Unternehmen nachhaltig gestärkt werden, etwa durch die Nutzung von „Open Innovation“-Methoden. Dabei könne geistiges Eigentum der Universität auch im Rahmen des Forschungsmarketings Verwendung finden, um Unternehmen auf die Universität aufmerksam zu machen; eine weitere zu stärkende Vorfeldmaßnahme zur IP-Verwertung sei die stärkere Vermarktung universitärer Infrastruktur und Kompetenzen im Bereich der Forschung, etwa bei Mess- und Prüfaufträgen [Entwicklungsplan 2013-2015., S. 42f.].

Der aktuelle Entwicklungsplan versteht die Verwertung geistigen Eigentums der Universität somit ganzheitlicher als die ältere Entwicklungsplanung und sieht sie nicht als isoliertes Element, sondern als Teil einer umfassenderen Wissens- und Technologietransferstrategie. Die Verwertung geistigen Eigentums ist zwar ein Ziel universitärer Entwicklung, aber gleichzeitig auch Mittel zur Realisierung übergeordneter Ziele des Wissens- und Technologietransfers (kurz WTT), indem sie:

- die Sichtbarkeit der Forschung der Universität sowohl in der Öffentlichkeit als auch bei potentiellen Technologie- und Verwertungspartnern und damit auch die Akzeptanz und die Bedeutung der Universität in der österreichischen Forschungs- und Innovationslandschaft erhöht;
- die Tür für stärkere und zahlreichere Kooperationen mit Unternehmen öffnet, die nicht nur per se zur Verwertung von geistigem Eigentum der Universität führen, sondern wiederum auch Innovationsanreize und -anregungen in die Universität tragen;
- letztlich auch zu finanziellen Erträgen für die Universität führt, die in die Forschung investiert werden können und so die Abhängigkeit von staatlicher Finanzierung zumindest marginal verringern.

#### **4. Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken derzeitiger IP-Verwertung**

Die im Jahr 2011 durchgeführte Benchmark Studie „Wissens- und Technologietransfer“ stellt eine sehr gute Basis für die weiterführende Diskussion zur Gestaltung des geistigen Eigentums an der Universität Salzburg dar. Durch Priorisierung der einzelnen Nennungen sind die auszubauenden Stärken, die abzubauenen Schwächen und die zu nutzenden Möglichkeiten bei gleichzeitigem Bewusstsein für die bestehenden Gefährdungen identifiziert worden. Die Verwertung des geistigen Eigentums konzentrierte sich bislang hauptsächlich auf akademische Unternehmensgründungen und Patentierungen und soll in Zukunft breiter angelegt werden. Ansatzpunkte sind bereits vorhanden und müssen in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden, um die vorgegebenen Ziele erreichen zu können. Die Universität Salzburg verpflichtet sich, die Chancen besser zu nutzen und Transferaktionen anzuregen und zu begleiten.

Folgende Ausgangslage liegt vor:

- **Professionalisierung interner Services:** Es geht nicht ohne die Forscherinnen und Forscher: Der bisherige Fokus der Verwertung wurde sehr eng auf Patentierung von Erfindungen und akademische Gründungen gerichtet, bei beidem fehlen der Universität aber wohl kritische Massen. Die Schaffung eines Bewusstseins für umfassende IP-Verwertung an der Universität wird Zeit benötigen und bedarf einer strukturierten Schulungskomponente.
- **Mess- und Prüfkompetenzen:** Derzeit ist viel ungenutztes Potential innerhalb der Universität vorhanden. Es gilt nun, dieses zu identifizieren und marktkonform aufzubereiten.
- **Verstärkung zielgruppenadäquater Maßnahmen:** Neben der Festigung und dem Ausbau der bestehenden Maßnahmen gilt es auch Bedingungen zu schaffen, die die Sichtbarmachung und Verbreitung von Wissen und neuer Technologien für spezielle Zielgruppen (Unternehmen, Schulen, Forschungseinrichtungen Öffentlichkeit) erleichtern.
- **Netzwerk:** Forschungsergebnisse bleiben oft ungenutzt, da die Bedürfnisse der Wirtschaft & Industrie sowie von Institutionen nicht ausreichend bekannt sind. Die Herausforderung besteht, eine transferaffine Kultur zu etablieren, in der anwendungsorientierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Vertreterinnen und Vertreter von Wirtschaft, Industrie und Institutionen aufeinandertreffen und im regen Wissensaustausch über neue Forschungsergebnisse stehen.

## 5. Schlussfolgerungen

### A. Strategisches Ziel: Professionalisierung interner Services

Der Transfer von Forschungsergebnissen in Praxis- und Anwendungsfelder ist eine der Kernaufgaben der Universität Salzburg und sie trägt damit nachhaltig zur Wettbewerbsfähigkeit bei. Ziel ist die verstärkte Etablierung und Professionalisierung von WTT Prozessen. Unterstützt wird dieses Vorhaben in den nächsten Jahren durch das, durch Bundesmittel finanzierte Kooperationsprojekt „Wissens- und Technologietransferzentrums West“ (kurz WTZ-West). Die beabsichtigte Professionalisierung beruht auf vier Säulen:

- **Kooperationsprozesse:** Das Forschungsservice, welches für WTT zuständig ist, zeichnet sich durch eine kooperative Zusammenarbeit mit Universitätsangehörigen und Unternehmen aus und orientiert sich an dem Ziel, gemeinsam die Voraussetzung für die optimale IP-Verwertung zu schaffen. Der gemeinsame Dialog wird als strategisches Mittel zur Steigerung der Effizienz sowie der Motivation eingesetzt.
- **Formalisierung der IP-Policies:** Verbindliche Richtlinien und transparente Ablaufschritte in der IP-Verwertung garantieren einen fairen Interessenausgleich zwischen Wirtschaft und Universität.
- **Verwertungsprozesse:** Die Verwertung von IP soll zentral erfasst und regelmäßig erhoben werden. Es bedarf des Weiteren einer betriebswirtschaftlichen und rechtlichen Analyse, welche Erfindungen als Patent anzumelden sind und welche Erfindungen sich zur Verwertung als Know-how eignen. Kerngedanke ist, Risiken und Kosten bei der Patentierung und Verwertung von geistigem Eigentum abzuwägen, um attrak-

tive Verwertungsmöglichkeiten zu erhalten. So sollen zB für Erfindungen ohne absehbare Verwertungschancen Schutzrechte nur angemeldet werden, sofern sie von strategischer Bedeutung sind. Geistiges Eigentum sollte durch Abschluss gezielter und strenger Geheimhaltungsvereinbarungen mit Partnern Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern noch besser geschützt werden.

- **Awarenessbildung:** Den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern fehlt noch oft das Bewusstsein für die Bedeutung von geistigem Eigentum. Die Universität Salzburg will in Zukunft ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verstärkt für IP-Verwertungsstrategien sensibilisieren; die Identifikation verwertbarer Forschungsergebnisse wird über aktive Bewusstseinsbildung, gezielte Schulung und individuelle Beratung verstärkt werden.

#### **Maßnahmen:**

- Aktualisierung und Weiterentwicklung der Richtlinien des Rektorats über die Verwertung von geistigem Eigentum an der Universität Salzburg sowie Unterstützung durch das Forschungsservice bei deren Umsetzung.
- Aufbau einer Datenbank, die alle IP-Erträge und Aufwendungen erfasst.
- Aktive Zusammenarbeit mit den Forscherinnen und Forschern, um optimale Unterstützung in der IP-Wertschöpfungskette anzubieten.
- Information über Schutzrechte und Verwertungsmöglichkeiten in Curricula verankern.
- Fortführung der bestehenden Informationsveranstaltungen & Workshops.
- Zentrale Anlaufstelle für nachfrageorientierten Technologietransfer ausbauen.
- Einführung von Incentives für Erfinderinnen und Erfinder oder herausragende Leistungen in der IP-Verwertung.

#### **B. Strategisches Ziel: Erweiterung der Angebote im Bereich der Mess- und Prüfkompetenzen und sonstiger Gerätenutzung**

Die Forschung stützt sich in zahlreichen Bereichen auf Daten, welche durch immer komplexere Verfahren erhoben werden. Die meisten von ihnen werden mithilfe seltener Forschungsgeräte ermittelt, welche kostspielig sind und/oder ein besonderes Know-How verlangen, um sie nutzen zu können. Diese Geräte stellen ein kostbares Forschungspotential dar, welches es maximal auszuschöpfen gilt. Durch Bereitstellung von Ressourcen und Expertisen wird der Wissenstransfer verstärkt und die generierten Erlöse werden für die Refinanzierung der Infrastruktur herangezogen.

#### **Maßnahmen:**

- Bereitstellung eines umfangreichen Technologieportfolios, welches über Angebote von technologie-basierten Geräten und komplexen Dienstleistungen (Angebot der Mess- und Prüfgeräte, Gerätedatenbank) informiert.
- Laufende Erweiterung des Technologieportfolios.
- Internes Service: Unterstützung bei der Erstellung von technisch-wissenschaftlichen Offerten sowie gezielte rechtliche und inhaltliche Beratung im Hinblick auf Anbahnungsgeschäfte.

## **C. Strategisches Ziel: Verstärkung von zielgruppenadäquaten Maßnahmen im Bereich Technologietransfer und Wissenstransfer**

### **- Schwerpunkt Technologietransfer:**

Um die Sichtbarkeit der an der Universität Salzburg entwickelten Technologien und Forschungsergebnisse weiter zu erhöhen, werden zielgruppenadäquate Maßnahmen verstärkt. Der WTT wird so bei Universitätsangehörigen und externen Zielgruppen verankert.

#### **Maßnahmen:**

- Unternehmen und Institutionen aus dem regionalen Einzugsbereich der Universität werden verstärkt auf lokalen Veranstaltungen/Vortragsreihen über das vorhandene WTT-Potential informiert und eingeladen, um Ansatzpunkte für zukünftige Kooperationen zu schaffen.
- Die Universität Salzburg plant außerdem, ihre Technologieangebote, in Zusammenarbeit mit Universitäten aus Innsbruck und Linz im Rahmen des Kooperationsprojektes „WTZ-West“, weiter auszubauen und Interessenten in einer virtuellen Technologieplattform zu präsentieren. Damit soll ein effizienter Zugang zu Informationen über neu erarbeitete Technologien und laufende Projekte geboten werden. Durch die Bündelung der vorhandenen Offerte wird ein attraktives Informationsangebot für Industrie und Wirtschaft entstehen. Verstärkte Präsenz auf Onlineplattformen (zB: [www.scientrepreneur.de](http://www.scientrepreneur.de), [www.enterpriseeuropenetwork.at](http://www.enterpriseeuropenetwork.at), [www.ninesigma.com](http://www.ninesigma.com), [www.atizo.com](http://www.atizo.com) [www.innocentive.com](http://www.innocentive.com), [www.yet2.com](http://www.yet2.com), etc.) soll darüber hinaus beitragen, Technologieofferte auch auf internationaler Ebene zu positionieren.

### **- Schwerpunkt Wissenstransfer:**

Die Universität Salzburg hat es sich zum Ziel gesetzt, durch aktiven Wissenstransfer Unternehmen, der Öffentlichkeit, aber auch der Wissenschaft, die Bedeutung der Forschung näherzubringen.

#### **Maßnahmen:**

- **Zielgruppe Unternehmen:** Gezielte Vermittlung von Forscherinnen und Forschern und Studierenden an Unternehmen, um so frühzeitig Beziehungen zu Wirtschaftstreibenden zu knüpfen und zu erweitern (zB IAEST Austria)
- **Zielgruppe Öffentlichkeit:** Die Universität Salzburg vermittelt durch aktiven Wissenstransfer der Gesellschaft den Nutzen von Forschung und Entwicklung und kann dadurch das Bewusstsein für dessen gesellschaftliche Bedeutung erhöhen. Publikumswirksame Veranstaltungen der letzten Jahre sollen daher fortgesetzt werden. Des Weiteren wird die Teilnahme am Kooperationsprojekt „WTZ West“ zu positiven Effekten und zu einer noch stärkeren gesellschaftlichen Wahrnehmung der Bedeutung der Forschung und Innovation an der Universität Salzburg führen.
- **Zielgruppe Wissenschaft:** Erhöhung der Anzahl der Veröffentlichungen in Fachzeitschriften von internationaler Reputation. Nachwuchsforschende sollen daher in ihrer Publikationsstrategie unterstützt werden. Die Universität Salzburg fühlt sich dem Open-Access-Gedanken verpflichtet und ist bestrebt, die Autorinnen und Autoren bei

der Veröffentlichung durch Open Access mit den notwendigen organisatorischen und finanziellen Mitteln zu unterstützen.

#### **D. Strategisches Ziel: Erhöhung der Kooperationen und Vernetzungen**

Die Universität Salzburg ist ein wichtiger akademischer Partner im WTT-Transfer und sie will diese Rolle stärken: Zentrale Erfolgsfaktoren des WTT sind persönliche Kontakte zwischen Universitätsangehörigen und Stakeholdern aus Industrie und Wirtschaft, der Stadt Salzburg und des Landes Salzburg. Es besteht deshalb ein Bedarf an Kontaktnetzen und Erfahrungsaustausch sowohl seitens der Universität wie auch der Unternehmen und anderen Institutionen.

#### **Maßnahmen:**

- **Verstärkte Vernetzung mit Universitäten:** Durch die nachhaltige und langfristige universitäre Zusammenarbeit im Kooperationsprojekt „WTZ-West“ sollen verstärkt Synergien zwischen den Universitäten im Bereich Wissens- und Technologietransfer erzielt werden.
- **Verstärkung Netzerkennung mit Verwertungspartner und Institutionen:** Wissenschaftliche Aktivitäten der Universität sollen zielgruppenadäquat vorgestellt werden, um die Kräfte von Wirtschaft und Wissenschaft zu bündeln und den Technologietransfer zu stärken. Dabei verläuft der Transfer nicht nur in eine Richtung, sondern führt zu einer Reihe von Rückkopplungen, die Input für die Forschung geben. Die Universität Salzburg wird daher die Netzwerke mit der einschlägigen Wirtschaft und Institutionen systematisch erweitern und ihre Aktivitäten mit nationalen Initiativen und Programmen (COMET Programme, ERA, Marie Skłodowska Curie) abstimmen und vernetzen.
- **Vertiefende Zusammenarbeit mit Unternehmen- und Unternehmensverbänden:** Die Universität Salzburg will sich durch intensive Kooperationen mit Unternehmen- und Unternehmensverbänden im Bereich Technologietransfer bestens abstimmen und Synergien nutzen. Bereits im Zuge des Kooperationsprojektes „WTZ-West“ ist geplant, die Wirtschafts-, Rechtsanwaltskammer und Industriellenvereinigung gezielt anzusprechen und die Vorteile der Kooperation mit Partnern aus der Wissenschaft zu verdeutlichen.
- **Intensive Kooperationen** mit österreichischen TT-Stellen und Ausbau der strategischen Einflussnahme werden angestrebt, um Schwerpunkte im WTT aktiv mitzugestalten.
- **Unterstützung von Spin-Offs:** Die Universität Salzburg möchte potenziellen Gründern aus den eigenen Reihen eine Möglichkeit bieten, ihre Gründungsidee voranzutreiben. Die Unterstützung von akademischen Gründern kann beispielsweise durch die Bereitstellung von eingerichteten Räumlichkeiten und Arbeitsplätzen erfolgen.
- **Unterstützung von IPAG:** Die Universität beteiligt sich in diesem Zusammenhang auch an der Initiative der AWS im Zuge des Intellectual Property Agreement Guide (IPAG) zur Erarbeitung einheitlicher Vertragsmuster.

## 6. Messbarkeit der Umsetzung

Angesichts der umfassenden Aufgaben des WTT ist eine empirische Untersuchung und Bewertung der Aktivitäten des WTT schwierig, denn nicht alle Aspekte lassen sich mit Zahlen abbilden. Der Transfer von Forschungsergebnissen über Patente, Lizenzen und/oder Firmenausgründungen stellt nur einen Teil des WTT dar und soll nicht als alleinige Kennzahl dienen. Schwieriger gestaltet sich die Wahl der Indikatoren bei indirekten Transferaspekten, die meist über subjektive Einschätzung erfasst werden. Angestrebt wird daher die Rahmenbedingungen und Aktivitäten des WTT regelmäßig zu dokumentieren und mit Hilfe einer Stärken-Schwächen-, Chancen-Risiken-Analyse (SWOT) zu analysieren.

Durch die stetigen Änderungen der Bedürfnisse und Bedarfe des Wissens- und Technologietransfers ist eine regelmäßige Anpassung der Richtlinie und IP-Strategie notwendig.

## 7. Literaturverzeichnis

- Universitätsgesetz 2002
- EU-Gemeinschaftsrahmen für staatliche Beihilfen für Forschung, Entwicklung und Innovation, Abl. EU Nr. C 323 v. 30.12.2006, S. 1
- Österreichischer Rechnungshof, Bericht 2009/9 - Wissens- und Technologietransfer, Einwerbung und Verwaltung von Drittmitteln an den Technischen Universitäten Graz und Wien
- Empfehlung der Europäischen Kommission zum Umgang mit geistigem Eigentum bei Wissenstransferstätigkeiten und für eine Praxiskodex für Hochschulen und andere öffentliche Forschungseinrichtungen v. 10.4.2008, K(2008)1329
- Entwicklungsplan der Universität Salzburg 2013-2015
- Richtlinien des Rektorats über die Verwertung von geistigem Eigentum an der Universität Salzburg v. 18.6.2008, MBl. Nr. 59/2008.